

23 April 2020

Reflexion

Liebe Mitarbeitende
Liebe Lehrbeauftragte

Plötzlich war er da, der Lockdown. Ich erinnere mich, wie wir am Freitagnachmittag des 13. März um 17.00 Uhr gespannt auf die Medienkonferenz des Bundesrats und der Bündner Regierung gewartet haben. Und wie wir – zwar nicht unvorbereitet, aber dennoch überwältigt – von den Schulschliessungen und den anderen Schutzmassnahmen gegen eine weitere Ausbreitung des Coronavirus Kenntnis genommen haben. Der Lockdown löste eine Fülle von Fragen und Unsicherheiten aus, versetzte uns in eine Art Ausnahmezustand. Und mittlerweile, bald fünf Wochen später, ist er zur Normalität geworden. Wir haben uns daran gewöhnt, einander nicht mehr die Hände zu schütteln, von zuhause aus zu arbeiten, keine Freunde mehr zu treffen und mit Videokonferenzen unsere Sitzungen und Lehrveranstaltungen abzuhalten.

Eine Rückkehr zur gewohnten Routine scheint irgendwie unklar. Die Situation zeigt uns, wie anpassungsfähig wir sind. Unser Alltag hat sich grundlegend verändert. Ich frage mich derweil, ob die Krise langfristig etwas verändern wird. Werden wir Beziehungen künftig bewusster leben? Schaffen wir es, die gewonnenen Vorteile der Digitalisierung zu nutzen und in unseren Alltag zu integrieren? Werden wir die Privilegien, die wir geniessen, mehr schätzen, weil uns bewusst wurde, wie zerbrechlich das System sein kann?

Mit Geduld aus der Krise heraus

Der Bundesrat hat den Weg aus dem Lockdown skizziert. Doch werden wir nicht übermütig deswegen. Es braucht weiterhin Geduld und Rücksichtnahme bis auch die Schliessung der Hochschulen aufgehoben sein wird. Die Vorfreude fordert gleichzeitig Zurückhaltung. Deshalb bleiben wir auch bei unseren Entscheiden. Bis sicher am 7. Juni 2020 werden wir im Distance Learning weiterfahren. Die Prüfungen in den Bachelor und konsekutiven Master werden, wenn immer möglich, in online-tauglichen Formen oder mit alternativen Leistungsnachweisen durchgeführt. Forschung und Dienstleistungen treiben wir so weit möglich virtuell weiter und forcieren die Abarbeitung in jenen Projekten, in denen das möglich ist. Erfreulich ist, dass wir trotz der herausfordernden Zeit auch in der Forschung Akquisitionserfolge verbuchen können. Dafür bin ich dankbar und es zeigt sich, dass mit Engagement auch in schwierigen Situationen Ziele erreichbar sind.

Das ist der richtige Weg. Wir haben viel geleistet in den letzten Wochen, haben die virtuelle FH Graubünden in Fahrt gebracht. Nutzen wir diesen Schwung und bauen darauf auf. Gleichzeitig müssen wir aber auch in die Zukunft investieren. Für uns ist es zentral, dass wir viele junge Menschen für ein Studium an «ünschara Hochschul» begeistern können. Die Coronakrise stellt uns da vor grosse Herausforderungen. Doch durch unsere Anstrengungen können wir die negativen Folgen der Krise im Rahmen halten. Dennoch wird diese Zeit ihre Spuren hinterlassen. Es braucht deshalb gerade jetzt das Engagement von uns allen, um diese möglichst klein zu halten und die Erfolgsgeschichte der FH Graubünden weiterzuschreiben.

Treten wir ihn an, den gemeinsamen Weg nach vorne in eine erfolgreiche Zukunft, zurück in die Normalität. Wir werden noch eine Weile unterwegs sein. Ich bin aber überzeugt, dass wir es gemeinsam schaffen werden.

Herzliche Grüsse

Euer Jürg

Leiter Krisenmanagement VORWÄRTS